



Social Space Agency:

REPORT zum Stadtlabor Schützenmatte 4. - 7. September 2014

INHALT

1 Aktionsziele – S. 2

2 Methode: Die Area Permutation Engine – S. 2

3 Materialkorpus – S. 3

4 Qualitative Analyse des Materials – S. 4

5 Reaktionen und Feedback – S. 8

6 Vorschläge für den weiteren Verlauf – S. 9

7 Das Containerviertel. Ein Vorschlag für das nächste Labor Schützenmatte – S. 10

8 Anhang. Quantitative Auswertung der Daten – separat

Abstract

Während des Stadtlabors konnten 276 Ideen und Visionen für die Schützenmatte gesammelt werden. Über insgesamt drei Tage bewies die Berner Stadtbevölkerung damit, dass sie sich gerne an der Stadtgestaltung beteiligen möchte, und nahm das Labor – mit einigen Vorbehalten – als eine gute Entwicklung seitens der Politik wahr. Besonders wichtig war den Besuchenden, dass die von ihnen eingebrachten Ideen tatsächlich in die weitere Planungsphase einbezogen werden.

Die inhaltliche Auswertung des Materials ergab, dass nur sehr wenige sich eine Vollüberbauung wünschen. Stattdessen sollten einzelne Elemente auf der Schützenmatte platziert werden, die eine möglichst offene Raumnutzung unterstützen. Gemeinsam war fast allen Beiträgen der Wunsch nach einem Begegnungsort.

Um den Prozess des Labors und die Entwicklung der Schützenmatte weiterhin für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sollte das Material in geeigneter Form präsentiert werden. Dafür geeignet wäre eine Online-Plattform, auf die öffentlich zugegriffen werden kann und wo weitere Beiträge eingereicht werden könnten.

In den Augen der Social Space Agency war das Labor ein Schritt in die richtige Richtung. Für das nächste Labor schlagen wir vor, ein Containerviertel auf der Schützenmatte zu installieren. Die einzelnen Container würden von der Bevölkerung selber gestaltet, während die SoSA sich um die Entwicklung und Gestaltung von Begegnungsorten in und um die Container kümmern würde.



1 Aktionsziele

Während des Stadtlabors Schützenmatte verfolgte die Social Space Agency zwei Ziele:

1. Das Stadtlabor war eingerichtet worden, um größere Klarheit über die Wünsche und Bedürfnisse der Berner Bevölkerung zu schaffen. Aus diesem Grund wollte die Social Space Agency so viele Besuchende des Labors wie möglich ermutigen, ihre Wünsche, Bedürfnisse, Visionen und Gedanken zu formulieren.
2. Einen Platz neu zu denken, ohne an genaue Vorgaben gebunden zu sein, eröffnet die seltene Gelegenheit, sich von gängigen Vorstellungen zu befreien, wozu ein Platz „normalerweise“ genutzt werden kann. Die Vorstellungskraft der Besuchenden über diese konventionellen Vorstellungen hinaus zu führen und neue Raumnutzungsideen zu entwickeln, war das zweite Ziel der Social Space Agency.

Um diese beiden Ziele möglichst wirkungsvoll zu erreichen, entwickelten wir die *Area Permutation Engine*.

2 Methode: Die Area Permutation Engine

In ihrer Grundidee geht die *Engine* davon aus, dass gute Ideen selten alleine entwickelt werden. Deshalb legten wir unserer Strategie und unserem Vorgehen auf der Schützenmatte eine Struktur zugrunde, die den Austausch, aber auch die Weiterentwicklung von Ideen ermöglicht. Dies sah in der Praxis wie folgt aus:

Wenn Besuchende zu uns an den Pavillon kamen, hatten sie die Wahl aus einer Reihe von Dokumentationsinstrumenten (genannt „module“). Sie konnten entweder einen Text schreiben, eine Karte oder eine Zeichnung entwerfen, Tonaufnahmen machen oder Fragen beantworten – je nachdem, was ihnen am ehesten lag. Zusätzlich zum Dokumentationsmaterial boten wir ihnen unterstützendes Material an (gen. „supporting structures“), um ihre Inspiration zu fördern. Dies konnten z.B. Wort-Filter, atmosphärische Geräuschkulissen oder spezifische Rollen sein.

Der entscheidende Punkt der *Engine* lag nun darin, dass den Besuchenden nicht nur das oben erwähnte Material ausgehändigt wurde, sondern bestenfalls auch ein Element, das bereits eine andere Besucherin/ein anderer Besucher erstellt hatte. So erhielt z.B. eine Frau, die eine Karte eines Amphitheaters zeichnen wollte, die Tonaufnahme eines Mannes, der anhand der Schützenmatte Überlegungen zu Freiräumen anstellte. Auf diese Weise konnten sich Ideen unterschiedlichster Menschen bedingen, inspirieren oder auch angreifen, aber in jedem Austausch entstand etwas, das vorher so noch nicht da gewesen war.

Jedes Materialstück wurde dokumentiert und anschließend am Pavillon aufgehängt. So konnten sich unentschlossene Besuchende oder schlicht Interessierte die Ideen und Visionen der anderen in Ruhe anschauen (und sich davon wiederum inspirieren lassen).

Rahmenbedingungen

Das Labor Schützenmatte fand statt von Donnerstag, dem 4. September 2014, bis zum Sonntag, dem 7. September 2014.

Am Tag der Eröffnung wurde noch kein Material gesammelt. Nach der Eröffnungsveranstaltung in der großen Halle und einer Überleitung des Publikums nach draußen hatten die Besuchenden die Möglichkeit, mit Kreide ihre Gedanken auf der leergeräumten, freien Schützenmatte festzuhalten.

Vom 5. bis zum 7. September betreuten wir von morgens 10 Uhr bis abends 22 Uhr den Pavillon und arbeiteten mit



der *Engine*. Dabei gingen wir so gut wie möglich auf unterschiedlichste Situationen und Eigenheiten der einzelnen Besuchenden ein. Im Durchschnitt waren immer vier Sozionaut_innen gleichzeitig auf der Schützenmatte anwesend.

3 Materialkorporus

Innerhalb der drei Tage, an dem der Pavillon ganztägig geöffnet war, haben wir insgesamt 276 Materialien gesammelt. Wie oft welches Material zustande kam, zeigt folgende Tabelle:

Karten	121
Texte	96
Zeichnungen	7
Fragen	18
Antworten	18
Tonaufnahmen	16



4 Qualitative Analyse des gesammelten Materials zur Schützenmatte

Grundsätzliche Raumnutzung: Überbauung (#construction) oder offener Raum (#open space)?

Soll die Schützenmatte überbaut werden, oder soll sie ein offener Raum, ein Platz bleiben? Jeder Nutzungsvorschlag ist zwischen diesen beiden Polen zu verorten, wobei festzuhalten ist, dass Pole naturgemäss Extrempositionen darstellen, zwischen denen eine Vielzahl von Spielarten möglich ist. Überbauung und offener Raum schliessen sich somit nicht grundsätzlich aus. Bei der Auswertung der Inputs aus der Bevölkerung konnten grob folgende Varianten identifiziert werden:

Die Überbauung eines Grossteils der Schützenmatte mit Gebäuden, die eine eng definierte Nutzung (Verwaltung, Wohnraum, kommerzielle Nutzung) vorsehen (ex. m52, m83, m65, s69.2(1), s8). Dies wurde nur vereinzelt vorgeschlagen.

Die Bebauung als nutzungsspezifischer öffentlicher Raum stellte demgegenüber einen viel grösseren Teil der Feedbacks dar. Darunter fallen Bauten für spezifische sportliche Aktivitäten (ex. M35.1) oder der Bau von Spielplätzen aller Art (ex. s81) sowie die Anlegung eines Parks (ex. s65, s58) und allerlei Mischformen (ex. s70).

Diverse Ideen schlagen eine teilweise Überbauung vor. Hier würde ein Teil des Platzes überbaut, ein massgeblicher Teil der Schützenmatte aber als offener Platz gestaltet. (ex. St2.5, m54, m49). Hierbei sind insbesondere Varianten interessant, bei denen die Überbauung als "Unterstützung des offenen Raumes" verstanden werden kann. Dazu gehören, neben verschiedenen an Amphitheater angelehnten Ideen (ex. M39.2, m68, m72, m53, m51), diejenigen Ansätze, in denen Gebäude den Platz vom Verkehr abschirmen (ex. m63, m70, m21). Mehr hierzu im Abschnitt "Schutz".

Schlussendlich schliessen Vorschläge, welche die Schützenmatte in Zukunft als multifunktionalen, möglichst nicht überbauten Platz sehen, das Spektrum der Ideen ab (ex. m32,m27,m20, m80.1, st5a, s19.1).

Zwischenfazit: Ob bebaut oder nicht – die Schützenmatte wird Ort der Begegnung

Wie obiger Überblick zeigt, wird die Frage, ob die Schützenmatte zu überbauen ist, von den TeilnehmerInnen nicht einfach mit Ja oder Nein beantwortet. Vielmehr verweisen die Antworten in ihrer ganzen Diversität auf etwas ganz anderes: Das Bedürfnis, die Schützenmatte von einem Parkplatz in einen öffentlichen Raum zu verwandeln, in dem Menschen sich begegnen können. Abgesehen von einigen wenigen Ideen, welche die Schützenmatte mit grossen Gebäuden überbauen wollen, spricht sich die überwältigende Mehrheit der TeilnehmerInnen für eine Umgestaltung der Schützenmatte aus, die darauf abzielt, einen Begegnungsort zu schaffen. Wie aber könnte ein solcher Begegnungsraum gestaltet werden? Schauen wir uns die Vorschläge diesbezüglich etwas detaillierter an (siehe dazu auch **Anhang1**, quantitative Auswertung).



Inputs für die Gestaltung eines Begegnungsraumes

Multifunktionalität (#multi-use)

In diesem Cluster werden diverse Ideen zusammengefasst, die grundsätzlich auf einen Ort abzielen, der nicht einzelne festgeschriebene Nutzung hat, sondern unterschiedlich verwendet werden kann.

Ein Teil der Inputs folgt dem Ansatz, eine *Vielzahl unterschiedlicher Nutzungsmöglichkeiten* auf dem Raum der Schützenmatte zusammenzubringen (ex. m36, m61, m44, m55, s21). Einige davon sind wenig überzeugend, wenn sie auch z.T. interessante Elemente enthalten. Demgegenüber spannender wirken Ideen, welche den Raum an sich als multifunktional betrachten, seien diese nun spartanisch angedacht (ex. m32, st9, s14, s42), systematisch entworfen (ex. m80) oder eher kühn und konzeptuell ausgerichtet (ex. m93, st2).

In die Gruppe der multifunktionalen Ideen fügen sich auch einige interessante Inputs ein, die *modulare Gestaltungsmöglichkeiten* vorschlagen (#modular). Dazu gehören auf- und abbaubare Überdachungen (ex. m50) an Containerbauten angelehnte modulare Raumelemente (ex. m12, d1) oder bewegliche Sitzgelegenheiten. Die Ideen für *Sitzgelegenheiten* sind im allgemeinen interessant. Es ist selten von klassischen Sitzbänken die Rede. Vielmehr wünscht sich die teilnehmende Bevölkerung mobile Sitzgelegenheiten, Treppen, Arenen, grosse Steinblöcke und weiteres (ex. m39.1, m39.2, S22.)

Auch sind einzelne konkrete Inputs für eine *Zwischennutzung* (#temporary use) aufgetaucht. So zum Beispiel der Vorschlag, eine temporäres Autokino zu veranstalten (m13) oder die durchaus lustige Idee, einmal für eine Modeschau einen Catwalk über die Schützenmatte und durch die Reitschule anzulegen (m9). Das Bedürfnis nach einem freien Platz, der mit immer wieder anderen Nutzungen und Anlässen überrascht, scheint generell gross zu sein (ex. s35, s71, s80).

Grüne Schützenmatte (#park/nature. #water)

Hier werden Ideen zusammengefasst, die das Ziel verfolgen, nach einer von Blech geprägten Schützenmatte einen grünen Fleck am Bollwerk zu etablieren.

Zahlreiche Ideen schlagen eine Begrünung vor, wobei sowohl *klassische Parkanlage* vorkommen (ex. m58, m91), als auch Vorschläge, die den Fokus auf *multifunktionale Grünflächen* legen, die an die grosse Schanze erinnern (ex. m20, m22, m38). Begrünung wird überdies immer wieder benutzt, um eine *Abgrenzung* gegenüber der Strasse (m50, m31) herzustellen.

Zu den zahlreichen mehr oder weniger konkreten Vorschlägen gesellen sich zudem verschiedene Inputs, die ein *allgemeines Bedürfnis nach Grün* kommunizieren, ohne detaillierte Vorschläge zu machen (ex. d6, d2, s58).

Es fällt auf, dass neben Bäumen und Gras häufig die Nutzung von *Wasser* (#water) zur Gestaltung vorgeschlagen wird. Die Vorschläge reichen von einem Biotop/Teich (ex. m66) über diverse Brunnen (ex. m42, m39, m10) und Bademöglichkeiten (ex. m86, m42) bis hin zu einem Fluss/Bach (m85, m79) oder gar zu einem Traum vom Meer auf der Schützenmatte (m36). Besonders interessant ist neben der schier Menge an Nennungen auch, dass sich der Wunsch nach Wasser auch ausserhalb von klassischen Parkideen oft manifestiert (ex. m3, m8, m39.2, st2.5). Als Sonderform der Begründung taucht zudem mehrmals der Vorschlag auf, auf der Schützenmatte Schrebergärten oder *urban gardening* (#gardening) zu ermöglichen (ex. m12, m104, m18, s16).



Spiel und Sport (#playground, #sports)

Die folgenden Vorschläge befassen sich mit Raumkonzepten, die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen konkrete Möglichkeiten zu sportlichen und spielerischen Aktivitäten bieten.

Betrachtet man die Vorschläge für *Sportanlagen* (#sports), fällt auf, dass der Vorschlag, einen Skatepark (ex.m14, m17, m40, s3, s81) zu gestalten, grossen Zuspruch gewinnt. Dies hat sicherlich auch damit zu tun, dass das Projekt Skatepark unter dem Viadukt bereits seit Jahren vorangetrieben wird und deren Vertreter, der Verein sk8.be, während des Labors auch auf der Schützenmatte präsent war. Daneben gab es mehrfach Vorschläge, eine Kletterwand zu bauen (ex. m16, m74, s15, s21, s95), Pétanquebahnen einzurichten (ex. m5, m35, s10, s16), Ping-Pong Tische aufzustellen (ex. m31.1, m35.1, s16), oder Basketball/Fussball-Felder einzurichten (ex. m2, m45, s21, s83).

Spielplätze (#playground) stellen die zweite grosse Gruppe an Vorschlägen in dieser Kategorie dar. Neben den klassischen Schaukeln und Rutschen tauchten auch einige originelle Ideen auf. So kamen Ideen für Hängebrücken (ex. m35, m36.1), Baumhäuser (ex. m16), Labyrinth (ex. m76, m79), einer Eisbahn (ex. s33) oder gar für einen riesengrossen Wal (ex. m60) zusammen.

Kultur (#culture)

Folgende Ideen zielen darauf ab, aus der Schützenmatte einen Ort kultureller Betätigung und des kulturellen Austauschs zu machen.

Unübersehbar ist in diesem Bereich der Ruf nach *Ateliers und Galerien* (ex. s12, s15, s64, m61, m82). Dieser Ruf betrifft alle Ideen zu geschlossenem Raum für Kunst und Kultur. Es gibt offensichtlich ein Bedürfnis nach Raum zum Ausstellen und/oder Proben. Die vorgestellten Konzepte sehen meistens eine kostenfreie und pro Person oder Gruppe zeitlich begrenzte Nutzungsbewilligung vor.

Neben diesen abgeschlossenen Kulturräumen werden wiederholt *Open-Air-Bühnen* (ex. st9, s70, s80, m68) als Ort gefordert, an dem künstlerische Arbeit an die Öffentlichkeit getragen werden kann. Die Vorschläge verlangen in der Regel, dass Bühnen für die Aufführung von Film, Musik, Tanz, Theater, Reden und allem, was sonst noch einer Bühne bedarf, offen sind und grundsätzlich nicht kommerziell betrieben werden.

Ein anderer mehrfach geforderter Ansatz, Kunst im Öffentlichen Raum zu ermöglichen, sind legale *Spraywände* (ex. m2). Zudem werden *Cafés und Bibliotheken* als kulturelle Treffpunkte vorgeschlagen (ex. s12, s15). Hier fällt auf, dass unter diesen zwei Begriffen in der Regel nicht deren klassische, kommerzielle Funktion gemeint ist.

Vorherrschend ist die Idee des Tauschens. Im Bezug auf die Bibliothek bedeutet dies, dass jede/r Bücher bringen und holen kann. Ähnliche Konzepte wurden für Cafés vorgeschlagen, in welchen man beispielsweise Kuchen bringt und von anderem nehmen kann. (ex. s1, s23)

Kommerzielle Nutzung (#commercial)

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Vorstellung, aus der Schützenmatte einen Ort des Gemeinguts und des Gemeinsinns zu machen, gegenüber einer konsum- und profitorientierten Nutzung des Platzes (#commercial) klar überwiegt. Konzepte, die primär eine kommerzielle Nutzung des Raumes vorschlagen, sind Einzelfälle (ex. m28, m83). Die meisten kommerziell orientierten Vorschläge betreffen das einrichten von Buvetten, Kiosks oder kleiner Cafés, die sich in eine grundsätzlich nicht-kommerzielle Raumnutzung einfügen (ex. s48, s88). Demgegenüber werden verschiedene Ideen zur Etablierung von Austauschprozessen vorgeschlagen (#sharing), sei dies ein Materialverleih (ex. m35.1), kollektive Werkstätten (ex. m56, m12, s1) oder die oben genannten Vorschläge für nicht



kommerziell ausgerichtete Cafés und Bibliotheken.

Die Schützenmatte im Verhältnis zur Umgebung

Folgende Elemente thematisieren die Lage der Schützenmatte in ihrer Umgebung. Sie sind insofern besonders interessant, als dass sie nicht einzelnen Raumnutzungskonzepten zuzuschreiben sind, sondern sich quer durch alle möglichen Vorschläge ziehen.

Schutz (#protection)

Ganz offensichtlich fühlten sich viele der TeilnehmerInnen auf der leeren Schützenmatte vom Lärmpegel gestört, der den Platz wegen seiner Einrahmung durch Strasse und Bahn prägt. Denn eine sehr grosse Anzahl von Vorschlägen versucht, den Platz vor den unangenehmen Umwelteinflüssen zu schützen. Die Vorschläge hierfür sind divers. Populär ist die Platzierung von Bauten am Strassenrand (ex. m21, m63, m90, s58) und die Bepflanzung der Ränder des Platzes mit Bäumen und Sträuchern (ex. m31, m105, , m50). Die oben bereits genannten Amphitheaterränge (ex. m39, , m72, , m53) werden ausnahmslos auch so angelegt, dass der Platz zumindest zu einer Seite hin vor dem Verkehr geschützt wird. Seltener, aber nicht weniger erwähnenswert, sind Vorschläge zu einer allgemeinen Erhöhung des Platzes gegenüber der Strasse (ex. m53, m93, s33).

Veränderung der Verkehrsführung (#change traffic)

Statt den Platz nur vor dem Verkehr zu schützen, haben zahlreiche TeilnehmerInnen auch Ideen eingebracht, wie bei der Umgestaltung der Schützenmatte auch in die Verkehrsführung selber eingegriffen werden könnte. Vorschläge zur *Sperrung einzelner Strassen* betreffen fast ausschliesslich die Schützenmattstrasse (ex. m16, m27, m30, m39.1, m39.1, m68.2, m83, m43, s38). Eingriffe auf der Neubrückstrasse wurden von den TeilnehmerInnen mit wenigen Ausnahmen (ex. m5) keine vorgeschlagen. Auch das Bollwerk wurde nur sehr selten zur Sperrung vorgeschlagen (ex. M6), jedoch wurden unterschiedliche Vorschläge zur Verkehrsberuhigung, bzw. für eine bessere Zugänglichkeit der Schützenmatte von der Stadtseite her eingebracht. Sie umfassten zum Beispiel den Bau einer FussgängerInnenbrücke übers Bollwerk (m105), die Erstellung von Mittelinseln für FussgängerInnen (ex. m21, m41) oder eine unterirdische Verkehrsführung (m38.1). Des weiteren wurde Neuplatzierung der ÖV-Haltestelle Bollwerk an der Schützenmatte (m82) vorgeschlagen. Nicht zu vergessen bleibt zum Schluss ein kühner Vorschlag für einen unterirdischen Kreislauf unter der Schützenmatte (m1).

Zugang zur Aare (#aare)

Überraschend viele TeilnehmerInnen haben das Potential erkannt, eine starke Verbindung zwischen Schützenmatte und Aare herzustellen. Ausnahmslos wird hier vorgeschlagen, den Zugang zur Aare zu verbessern. Zu allgemeinen Forderungen für einen besseren Zugang (m80, m68, s56) treten konkrete Vorschläge. Neben der bereits oben genannten Sperrung der Schützenmattstrasse wird vorgeschlagen, eine Unterführung (st2.5) zu bauen oder die Schützenmattstrasse zu überbrücken/übertunneln (m57, m49). Die Aare kann dann über Wege und Treppen (m39.1, m42, m82) oder – warum eigentlich nicht? – auf einer Rutschbahn (m22) erreicht werden.



#parking - wo bleibt der Parkplatz?

Nur wenige TeilnehmerInnen haben sich die Schützenmatte weiterhin als Ort zur Stationierung von Autos vorgestellt. Überirdische Autoparkplätze (ex. m56, m64) sind, ebenso wie überirdische Veloparkplätze (ex. M69), die absolute Ausnahme. Eine gewisse Unterstützung gibt es jedoch für die Errichtung eines unterirdischen Parkhauses für Autos (ex. m1, m78, m83, m50, s79) oder Fahrräder (ex. m33, m34, m82, m37, s15). Geht es nach den TeilnehmerInnen des Stadtlabors, sind die Tage der Schützenmatte als Parkplatz also gezählt.

5 Reaktionen und Feedbacks

Allgemeiner Eindruck der Besuchenden des Labors Schützenmatte

Dass die Schützenmatte mehr zu bieten habe als einen Parkplatz, schien eine weit verbreitete Meinung innerhalb der Bevölkerung zu sein. **So begrüßten die meisten Besuchenden im Großen und Ganzen das Labor Schützenmatte und vor allem den dahinter liegenden Gedanken, die Wünsche und Ideen der Stadtbevölkerung mit in den Planungsprozess einbeziehen zu wollen.** Dies äußerte sich nicht nur in positiven Rückmeldungen, die wir entgegen nehmen durften, sondern auch in der außerordentlichen Freude, die die Leute beim Verfassen ihrer Ideen und Wünsche an den Tag legten. Es scheint ein großes Bedürfnis und Verlangen innerhalb der Bevölkerung zu geben, mehr Einfluss auf die effektive Stadtgestaltung zu nehmen, als nur über vorgefertigte Planungskonzepte abzustimmen. Dass innerhalb von drei Tagen 276 Materialstücke zusammen kamen, lässt sich wahrscheinlich einerseits mit einer erfolgreichen Durchführung des Labors begründen, andererseits aber auch mit einem bisher mit dem zu wenig beachteten Bedürfnis seitens der Bevölkerung, stärker in die Planungsprozesse der Stadt integriert zu werden.

Dennoch blieben kritische Kommentare nicht aus. Die zwei häufigsten und sich gegenseitig bedingenden Vorwürfe, die ans uns herangetragen wurden, waren die folgenden:

1. **Intransparenz / mangelnde Kommunikation:** Obwohl das Labor als ein offenes, partizipatives Forum gestaltet werden sollte, tauchten viele Beschwerden auf, dass im Vorfeld keine Informationen zu finden waren, wie man sich am Labor Schützenmatte beteiligen konnte. So gab es einige Gruppen und Einzelpersonen, die sich gerne auch in aktiver Hinsicht an der Realisierung des Labors Schützenmatte beteiligt hätten. Doch teilweise wussten sie im Vorfeld nicht, dass es überhaupt ein offenes Forum geben würde. So erschien diesen Leuten das Labor als ein Ereignis, das an der Bevölkerung vorbei geplant wurde und zu dem sie nur als passive Teilnehmende geladen waren.
2. **Alibi-Übung:** Viele Besuchende äußerten die Befürchtung, dass das Labor Schützenmatte nur als Vorwand verwendet würde, um sich nach einem Entschluss über die Zukunft der Schützenmatte damit rechtfertigen zu können, es habe ja ein offenes Forum gegeben. Das heißt, dass sie befürchteten, der Entschluss werde im Grunde ungeachtet der öffentlichen Wünsche zustande kommen – das Labor sei nur ein Alibi. Verstärkt wurde dieser Eindruck durch die unzureichende Werbung im Vorfeld, was dazu führte, dass vor allem BürgerInnen aus weniger privilegierten Verhältnissen kaum auf das Stadtlabor aufmerksam



wurden.

Dieser Vorwurf wurde auch dadurch noch genährt, dass einige Wochen vor der Eröffnung des Labors der Container von RaumRaub entfernt worden war. Da dieser Container bereits einen Versuch dargestellt hatte, die Schützenmatte neu zu denken, herrschte in der Folge einige Skepsis, ob die Erfahrungen des Labors tatsächlich in den Planungsprozess mit einbezogen werden.

Allgemeiner Eindruck der Social Space Agency

Wir sind alle der Meinung, dass das Labor Schützenmatte eine gute Idee war (und ist) und auch ein Schritt in die richtige Richtung. Sich an der Stadtgestaltung zu beteiligen, hat nicht nur den meisten Besuchenden Spaß gemacht, sondern ihnen auch das Gefühl gegeben, dass die Politik sich für ihre Anliegen interessiert. Es hat Kontakt stattgefunden zwischen den Behörden und der Bevölkerung und das ist gut aufgenommen worden. Aus diesem Grund wäre es schade, wenn das Labor Schützenmatte keine Nachfolge finden würde. Die Stadt sollte unbedingt das Ziel einer sichtbar partizipativen Politik beibehalten.

Damit sei aber nicht gesagt, dass die Ausführung des Labors Schützenmatte Vorbild eines partizipativen Projektes wäre. Hier ist nicht der Platz, Stärken und Schwächen des Labors genauer zu besprechen. Zu den zwei obigen Kritikpunkten sei an dieser Stelle aber noch ein dritter hinzugefügt: die weitgehende Absenz der letztlichen EntscheidungsträgerInnen (sprich: der PolitikerInnen, StadtplanerInnen). Es ist eines, ein offenes Forum zu beschließen, doch ein anderes, Durchlässigkeit zwischen dem Forum und den Entscheidungsinstanzen zu schaffen.

Sollte die Stadt sich entschließen, den weiteren Planungs- und Gestaltungsverlauf der Schützenmatte noch partizipativer gestalten zu wollen, würden wir, d.h. die Social Space Agency, der Stadt anbieten, für das nächste Forum stärker an der Entwicklung und Durchführung teilzunehmen (siehe dazu Kapitel 7)

6 Vorschläge für eine weitere Aufarbeitung des Materials

Um den Materialkorpus möglichst gut verwertbar und wertvoll zu machen, möchten wir gerne folgende Vorgehensweisen vorschlagen, die die Social Space Agency betreffen:

- Um sowohl die Wirkung der *Area Permutation Engine* weiter zu nutzen als auch das gesammelte Material der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wäre es sinnvoll, eine Online-Plattform oder Homepage einzurichten, auf der alles Material angesehen wird und neue Inputs eingereicht werden können.
- Damit eine möglichst verlustlose Weitergabe des Materials sichergestellt werden kann, erachten wir es als Notwendigkeit, dass wir das bis dahin verarbeitete Material an der nächsten Begleitgremiumssitzung präsentieren. Außerdem wäre es gut, wenn weiterhin Kontakt zwischen der Social Space Agency und den Urban Catalysts besteht.



7 Das Containerviertel. Ein Vorschlag für das nächste Labor Schützenmatte

Die inhaltlichen Schwerpunkte für eine neue Schützenmatte bewegen sich, wie in der Analyse ersichtlich wurde, zu weiten Teilen um einen Ort der Begegnung. Dabei sind unterschiedliche Gestaltungsideen zu Tage gekommen, die sich teilweise ausschliessen, teilweise aber auch ergänzen. In dieser Hinsicht könnte sich das nächste Stadtlabor besonders an der Idee der Multifunktionalität orientieren. So ist es in der Lage, verschiedenste Vorschläge nicht nur gleichzeitig auszuprobieren, sondern verschiedene Vorschläge unter Umständen gerade praktisch zu vergleichen. Um den Prozess des Labors Schützenmatte aufgrund der Ideen und Visionen der Besuchenden voranzutreiben, schlagen wir folgendes Vorgehen vor. Dabei wird auch eine realistische Realisierungsmöglichkeit berücksichtigt.

Das Containerviertel

Auf der Schützenmatte werden (nach Möglichkeit: modulare) Container aufgebaut. Ihre Funktion besteht darin, ein Medium zu sein, durch das sich die Ideen und Visionen der Stadtbevölkerung manifestieren und erlebbar gemacht werden. Über einen längeren Zeitraum könnten verschiedenste Gruppen und Einzelpersonen diese gestalten und betreuen. Auf diese Weise liessen sich kleine Kaffees, offene Ateliers, Werkstätten, Bibliotheken, Bühnen und vieles mehr einrichten. Teile des Platzes blieben indes frei, um einerseits einen Gegenpol zur Überbauung zu stellen und andererseits freie Flächen zum ungezwungen Entspannen o.Ä. zu geben.

Wie die Schützenmatte während dieser Zeit aussieht, liegt damit in den Händen der Bevölkerung. Diese wird im Vorfeld die Möglichkeit haben, sich nach einem öffentlichen Aufruf für die Gestaltung eines Containers zu bewerben. Manche Container könnten auch leer gelassen und über den Zeitraum des nächsten Labors spontan (um-)genutzt werden. Aus den Bewerbungen sollte dann eine möglichst breite Palette an Vorschlägen ausgewählt werden, die möglichst nicht-kommerziell oder nur leicht kommerziell ausgerichtet sind.

Wenngleich sich viele Beiträge Begegnungsorte wünschen, so scheint oftmals unklar, wie diese aussehen bzw. funktionieren sollen. In dieser Hinsicht sehen wir eine Aufgabe für die Social Space Agency, die aus zwei verschiedenen, aber miteinander kombinierbaren Strategien besteht.

Zum einen könnte die SoSA einen Container beanspruchen, indem neue Modelle und Experimente von Begegnungsorten ausprobiert werden können. In diesen Containern könnten wir die meisten Parameter bestimmen und die Möglichkeiten eines Begegnungsortes erforschen. Dabei soll es vor allem darum gehen, neue Formen des Sich-Begegnens und des Austausches zu entdecken. Diese Strategie würde zeitgleich mit dem Labor stattfinden. Zum anderen könnte die SoSA mit den eingesandten Bewerbungen kooperieren. Wenn die Bewerbenden dies wünschen, würde die SoSA gemeinsam mit den Bewerbenden versuchen, ihr Konzept stärker in eine Richtung zu bringen, die die Idee eines Begegnungsortes unterstützt. Dabei kann es sich darum handeln, wie Menschen z.B. in einer Bibliothek über das Lesen von Büchern in Kontakt kommen können. Auf diese Weise könnten in den meisten Containern verschiedene Formen der Begegnung ausgetestet und erlebt werden.

Vorteile

Einer der grössten Vorteile des Containerviertels besteht darin, dass es einen Grossteil der eingebrachten Ideen zu integrieren vermag, ohne zu zerpflückt zu wirken. Die Container verleihen der Schützenmatte eine visuelle und leicht verständliche Einheit, ohne auf inhaltliche Diversität verzichten zu müssen. Je nach Ausbreitung und Dichte liesse sich das Containerviertel auch mit anderen, kleineren Konzepten verbinden.



Des Weiteren ermöglicht das Containerviertel der Berner Bevölkerung, sich nicht nur ideell an der Planung der Schützenmatte zu beteiligen, sondern eigene Vorstellungen konkreter zu demonstrieren. Je nachdem liessen sich auch Bewerbungen berücksichtigen, die von einer Gestaltung eines Containers abweichen oder ohne einen auskommen. Auf alle Fälle bezieht sie die Menschen noch stärker mit in die Entwicklung ein.

Zuletzt wurde im Vorfeld des ersten Labors die Idee eines Containerviertels diskutiert und ja auch auf der Eröffnungsveranstaltung präsentiert. An dieses Konzept liesse sich nun anknüpfen bzw. könnte dieses als Diskussionsgrundlage verwendet werden.